

# Der «Vorhang zu und alle Fragen offen»

*Die Luzerner SP legt zu und widersteht damit dem nationalen Trend. 11,5% WählerInnen-Anteil auch dank Second@s und Juso.*

Die Luzerner SP kann auf einen erfolgreichen Wahlsonntag zurückblicken: Unsere Ständeratskandidatin erzielte ein sehr gutes Ergebnis. Fast ein Viertel der Wählenden gaben ihr die Stimme.

Den SP-Sitz im Nationalrat haben wir problemlos verteidigt. Hans Widmer wurde mit einem sehr guten persönlichen Ergebnis bestätigt. Gegenüber unserem bisher besten Ergebnis im Jahr 2003 konnten wir erfreulicherweise noch einmal leicht zulegen. Mit 11,5 Prozent der Stimmen erzielte die Luzerner SP ein absolutes Top-Resultat. Genau 12 600 Wählende legten unsere Liste in die Urne, weitere 687 entschieden sich für die Liste unserer Second@s und die Juso-Liste wurde rund 400 Mal eingelegt.

An sich könnten wir uns also über das gute Resultat freuen. Massgeblich zum Erfolg beigetragen haben unsere 10 erfahrenen und bekannten SP-PolitikerInnen, die einen sehr engagierten Wahlkampf geführt haben. Die sieben Second@s und die zehn Jusos konnten für uns zusätzliche Wählende gewinnen. Wir sind überzeugt



Der alte und neue Nationalrat Hans Widmer im luzernischen (Steuer-)Paradies Meggen.

FOTO: MARTIN WIRTHLIN

davon, dass Second@s und Juso mit ihrem Engagement den Grundstein für zukünftige Erfolge gelegt haben.

Wir müssen aber auch feststellen: Die Linke im Kanton Luzern stagniert. Genau wie bei den Wahlen vor vier Jahren wählten auch im Herbst 2007 nur gerade 21 % der LuzernerInnen SP oder Grüne. Vor dem Hintergrund der rechtsbürgerlichen Politik der letzten Jahre ist das eine Enttäuschung.

Noch grösser ist die Enttäuschung

leider auf nationaler Ebene. Die SP verlor massiv an Stimmenanteilen. Diese Anteile blieben zwar vorwiegend im linken Lager. Die Verluste machen unsere Arbeit aber bestimmt nicht einfacher. Diese Verluste der SP Schweiz werfen auch eine ganze Reihe von Fragen auf: Hat die SP auf die falschen Themen gesetzt?

■ Warum wurden unsere thematischen Kernaussagen kaum wahrgenommen?



Die SP Kanton Luzern gratuliert Prisca Birrer-Heimo zu ihrem 2. Platz auf der Nationalratsliste und ihrem Topresultat bei den Ständeratswahlen.

- Warum gelten die Grünen in den Bereichen Umwelt/Energie als kompetenter als wir?
- Welche Rolle spielten die Medien im Wahlkampf?
- Welche Rolle spielte das Geld im Wahlkampf?

Diese Fragen müssen wir in den nächsten Wochen und Monaten klären. Der Wahlkampf 2011 hat damit bereits begonnen.

## JUSO – Der Wahlkampf war unser Erfolg

Das Positive vorneweg. Trotz fünf linken Listen kommt die JUSO auf 0.7%. Dieses Resultat wurde mit einer vollen 10er-Liste erzielt, auf welcher bewusst auch Neumitglieder eingebunden wurden. Sie war in allen Beziehungen ausgeglichen: Das Verhältnis der Geschlechter und zwischen Stadt und Land stimmte. Zudem kandidierten auch zwei Eingebürgerte für die JUSO.

Die JUSO war auch im Wahlkampf so präsent wie keine andere Jungpartei, wir profitierten mit der Petition für einen Jugendkulturfonds, der Schüür-Initiative und auch dem Stimmrechtsalter 16 von einer starken medialen Aufmerksamkeit.

Umso mehr überrascht das Resultat. Die JUSO schliesst von allen linken Listen am schlechtesten ab. Dies hat mehrere Gründe:

1. Die JUSO machte dank der Ausgeglichenheit viele Stimmen auf dem Land, aber etwas weniger in den linken Stammländern,

2. konnte die JUSO im Gegensatz zu den Jungen Grünen keine ParlamentarierInnen auf ihrer Liste aufweisen,
3. wurde die JUSO von der SP zwar im Wahlkampf, nicht aber an der Urne unterstützt.

Letzteres lässt sich an den äusserst geringen Panaschierstimmen zwischen der SP- und der JUSO-Liste ablesen. Erfreulich daran ist, dass die JUSO damit neue WählerInnen erschlossen hat, bedenklich ist die geringe Unterstützung durch die eigenen Genossen. Die SP muss sich überlegen, wie man Junge verstärkt gezielt fördern kann. Die Grünen haben das vorgemacht, indem sie vor den Wahlen ihre Mitglieder dazu aufrufen, die Liste ihrer Jungpartei zu nehmen. Die kurzfristige Förderung der Jungpartei ist die langfristige Förderung der Mutterpartei.

David Roth

## Second@s – Schwungvoller Start!

Sieben Monate nach unserer Gründung können die Second@s plus bereits erste Erfolge feiern. Wir sind stolz auf unser Resultat und die über 2 % Wähleranteil in der Stadt Luzern. Dies lässt uns positiv in die Zukunft und auf die Grossstadtratswahlen in zwei Jahren blicken.

Überwältigend waren die vielen positiven Rückmeldungen zu unserer Liste: «Endlich macht die SP etwas» oder «endlich mal ein Mechaniker auf einer Liste» war oft gehörtes Lob. Eher erschreckend waren hingegen die weit verbreiteten Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit. Im persönlichen Gespräch konnten jedoch viele Missverständnisse ausgeräumt werden. Die Präsenz auf der Strasse war sicher die beste Werbung für uns. Zusammen mit der JUSO hatten wir viel Spass an unseren lebendigen Standaktionen. Viele unserer Leute nahmen zum ersten Mal an solchen Aktionen teil, jedoch ohne falsche Hemmungen und schon bald sehr

professionell, was die hohe Zahl an gesammelten Unterschriften jeweils belegte.

Wir waren eine tolle Gruppe, welche mit unermüdlichem Einsatz bis spät in die Nacht noch Flyer steckte und telefonisch zusätzliche Wähler mobilisierte. Schnell waren unsere 85 000 Flyer verteilt und neue mussten gedruckt werden. Und sehr kompetent gaben die Kandidierenden Interviews in nationalen und internationalen Medien.

Wir möchten uns noch einmal bei allen bedanken, die uns unterstützt haben: Bei allen, die uns gewählt haben, den Kandidierenden, der SP Luzern und Littau und vor allem bei den unzähligen Helferinnen und Helfern. Vielen Dank! Und: Wir haben gerade erst begonnen!

Gürcan Sahin und Marcel Budmiger

## Ciao Patrik

Nach 2½ Jahren Tätigkeit im SP-Sekretariat verlässt uns Patrik, um wie im letzten links.lu erwähnt buchstäblich zu neuen Ufern aufzubrechen.

Der gelernte Geograf und Weinhändlersohn wird ab Anfang Februar auf einem renommierten Weingut in der Nähe von Adelaide – down under – ein Praktikum von drei Monaten absolvieren. Sein Ziel ist es, eine Ausbildung in der Weinkultur zu absolvieren.

SP-Politik (zumindest in einem sehr bürgerlichen Kanton wie Luzern) und Weinkultur haben vieles gemeinsam. Es braucht lange und intensive Arbeit, Fachwissen, Mut zur Innovation, Leidenschaft, ein feu sacré und harte Arbeit, um zu einem guten und erfolgreichen Produkt zu kommen.

Gute und schlechte Jahre spielen in beiden Branchen eine wichtige Rolle. Faktoren von aussen: in der Politik etwa die nationale und globale Ebene, in der Weinkultur das Wetter, Schädlinge ... bestimmen nur zu oft den Ausgang der Ernte.

Im Sekretariat hat sich Patrik sehr schnell eingearbeitet, die verschie-



denen Gremien, die Leute kennen gelernt.

Die Kampagnenführung bei Abstimmungen und im Wahljahr waren Schwerpunkte seiner Tätigkeit. In diesen Gebieten brachte Patrik auch Erfahrung aus seiner NGO-Tätigkeit mit. Darüber hinaus war er ein ausgezeichnete Administrator.

Ich hoffe sehr, dass Patrik im neuen Bereich, der ihn nun auch beruflich in seine geliebte Natur führt, grosse Befriedigung findet, und ich freue mich als Weinliebhaberin auf den Tag, an dem ich mit ihm auf seinem Weingut mit einem ganz speziellen Tropfen auf alte Seki-Zeiten anstossen kann.

Patrik, auch im Namen der ganzen Partei, ein grosses Merci und viel Glück!

*Deine Kollegin Margrit*

## Und nochmals eine Neuigkeit aus dem Sekretariat



Vom 1. November bis zum 1. Februar 2008 bin ich als Kantonalsekretärin beurlaubt.

Erfreulicher Grund: Ich habe den spannenden und ehrenvollen Auftrag erhalten, eine Projektstudie zur Geschichte des Kantons Luzern im 20. Jahrhundert zu verfassen.

In dieser Zeit wird unser neuer Parteisekretär Pascal Ludin, mit einem erhöhten Pensum, allein die «Geschicke» der Geschäftsstelle an der Theaterstrasse 7 leiten.

Margrit Steinhauser

## SP EMMEN

## Rücktritt von Martin Schällebaum

Martin Schällebaum hat die Sektion Emmen seit Anfang 2003 geleitet. Er übernahm das Präsidium nach einer schweren Krise der Sektion und führte sie in sehr kurzer Zeit zurück zu alter Stärke. Dieser Erfolg macht den Rücktritt möglich, der beruflich bedingte Umzug in den Kanton Solothurn macht ihn nötig. Als Nachfolger wählte die ausserordentliche GV vom 17. Oktober Hanspeter Herger.

Die Kantonalpartei dankt Martin für sein grosses Engagement, für seine ansteckende Lust am Politisieren und für viel Kreativität. Als Präsident der Sektionen Luzern und Emmen, als Grossrat und als Präsident der Kantonalpartei hat er Herausragendes geleistet!

Im nächsten links.lu folgt ein Porträt über Martin. Titel: Martin Schällebaum – ein gutes Stück SP-Geschichte.

Jörg Häfliger



## Gesucht

Auf den Frühling 2008

## Neues Mitglied für die Geschäftsprüfungskommission GPK der Partei; vorzugsweise aus einer Landsektion.

Interessieren dich die parteiinternen Abläufe? Verfügst du über Erfahrung in einer Sektion oder in einem Gremium der SP?

Dann melde dich im Sekretariat!  
Tel. 041 311 05 85

# Ursula Stämmer – Meine Vision

Die Stadt Luzern versorgt sich mit 100% erneuerbarer Energie!

«Die Vision! Die Welt existiert dank der Vision! Kein Gebäude, keine Symphonie, kein Roman oder Gedicht, kein Gemälde, kein Film, keine wissenschaftliche oder philosophische Theorie und keine Erfindung ohne einen zweifelhaften Menschen mit zunächst nur Bleistift und Papier.»\*

Kurz nach meinem Amtsantritt wurde die ewl als AG verselbstständigt (per 1. Januar 2001). Die politischen Behörden – insbesondere der Grosse Stadtrat – hatten beschlossen, dass die Energiepolitik der Stadt Luzern nicht vollends der neuen AG überlassen werden sollte. Die Stadt Luzern sollte eine Stelle für einen Energiebeauftragten bei der Umweltschutzstelle ansiedeln.

Das Thema Energie beschäftigt und begleitet mich seit meinem Amtsantritt als Stadträtin intensiv. Auch die Niederlage mit der Stromrapeninitiative vermochte meine Begeisterung nicht zu schmälern, im Gegenteil. Neben der intensiven Unterstützung der Energieprojekte der Stadt Luzern arbeite ich seit einigen Jahren im Vorstand des Trägervereins Energiestadt (siehe: [www.energiestadt.ch](http://www.energiestadt.ch)) mit. Im Oktober werde ich in den Vorstand des European Energy Award gewählt, der europäischen Partnerorganisation von Energiestadt Schweiz. Ich pflege enge Kontakte zu energiepolitisch aktiven Gemeinden in Deutschland und Österreich und verfolge teilweise neidisch die Aktivität der Behörden im nachbarlichen Ausland.

Die Stadt Luzern betreibt eine aktive Energiepolitik. Die Grundlagen dazu werden durch das Energiekonzept, den Richtplan Energie und das Label Energiestadt gebildet. Der Energiebeauftragte Bernhard Gut ist ein ausgewiesener Fachmann, der nicht nur hartnäckig die Energieeffizienz und die Förderung erneuerbarer Energien vorantreibt, sondern es auch versteht, das Energiesparen nicht als lästige Aufgabe, sondern als interessantes und beeinflussbares politisches Handlungsfeld attraktiv zu machen. Im Gegensatz zu anderen politischen Handlungsfeldern hat eine Gemeinde/eine Stadt sehr wohl Handlungsmöglichkeiten im Energiesektor. Wenn ich an eines der jüngeren Projekte in Luzern denke, nämlich an

die Nutzung von Abwasserwärme aus dem Hirschmattabwasserkanal zur Wärme- und Kälteproduktion in den Gebäuden der Krankenkasse Concordia und im Hotel Cascada am Bundesplatz, so stelle ich fest, dass diese Nutzung zustande gekommen ist, weil wir uns nicht beirren liessen von Stolpersteinen. Mehrmals sah es so aus, als ob das Projekt abgebrochen werden müsste. Nicht zuletzt die Hartnäckigkeit und Unterstützung durch den städtischen Energiebeauftragten und die Umweltschutzstelle haben dazu geführt, dass die Idee umgesetzt und anlässlich einer gross angelegten Veranstaltung im KKL gefeiert werden konnte.

Aber auch die Aktion «Jetzt Wohnbauten erneuern!» mit dem EnergieCoaching und Fördergeldern ist ein voller Erfolg. Das kostenlose Energiecoaching ist ein Novum in der Schweiz. Es bietet Hauseigentümern die einmalige Gelegenheit, sich Überlegungen über die energetische Zukunft und die Werterhaltung ihrer Liegenschaft zu machen. Schon nach dem ersten Beratungsgespräch mit dem Energiecoach erhalten sie eine Gesamtbetrachtung des Gebäudes sowie konkrete Sanierungsvorschläge.

Insgesamt führten die 10 unabhängigen Energiecoaches – ausgewiesene Fachpersonen aus den Bereichen Gebäudehülle oder Haustechnik – seit März 2006 169 Erstberatungen durch. Bereits 26 Gebäude werden nach den anspruchsvollen Vorgaben von «Jetzt Wohnbauten erneuern!» saniert. Die für die 3 Jahre bereitgestellten Fördergelder (1,2 Mio.) sind zu 60% aufgebraucht. Dank einem guten Rechnungsabschluss 2006 der Stadt Luzern konnte der Energiefonds mit einem einmaligen Beitrag von 2 Mio. Franken aufgestockt werden. 500 000 Franken kommen der laufenden Kampagne «Jetzt Wohnbauten erneuern!» zugute und 1,5 Mio. Franken sind für ein Nachfolgeprogramm ab 2009 reserviert. Das bedeutet, dass zusätzliche Bauprojekte unterstützt werden können. Interessierte erfahren mehr unter [www.luzern-erneuert.ch](http://www.luzern-erneuert.ch). Erfreulicherweise hat auch der Kanton Luzern seit April wieder ein Förderprogramm für erneuerbare Energien und Gebäudesanierungen ins Leben gerufen.

Mit dem energiepolitischen Engagement über die Stadtgrenzen hinaus (z.B. mit der Unterstützung



der Biogasproduktionsanlage bei der ARA Buholz, der Lancierung von Energieeffizienzprojekten in den Partnerstädten Oloumouc und Cieczyn) hat die Stadt Luzern nicht nur Zeichen gesetzt, sondern tatkräftig gehandelt.

Aber auch in der Stadt selber wird mit verschiedenen Aktionen («Oil of Lucerne», ein Förderprogramm für thermische Solaranlagen und Photovoltaikanlagen, oder mit «Jetzt Wohnbauten erneuern!») ein Beitrag an die Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen geleistet. Auch Klimaschutzprojekte gehören ins Kapitel der Energiepolitik, sind doch Klima und Energie ganz eng miteinander verbunden.

Alle diese Einzelmassnahmen sind zwar Puzzleteile auf dem Weg zur Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern, letztendlich sind sie aber Tropfen auf den heissen Stein. Das

Ziel einer energieautarken Stadt (das bedeutet Selbstversorgung mit Strom, Wärme und Treibstoffen durch erneuerbare Energien) ist sehr ambitionös, aber machbar. Beispiele gibt es in Europa, in Deutschland und Österreich. Die SP Stadt Luzern hat eine Initiative eingereicht, die den Energiefonds der Stadt Luzern (siehe Kasten) erhöhen will. Die Vision einer Stadt, die auf fossile Energien verzichtet, ist zukunftsgerichtet und erstrebenswert. Allein im Betagtenzentrum Eichhof ist es gelungen, dank einer gut vorbereiteten Energiesparaktion, in welche sowohl BewohnerInnen als auch Angestellte einbezogen wurden, und einer konsequenten Optimierung der haustechnischen Anlagen innert zwei Jahren 18% Energie einzusparen!

Investitionen in Energieeffizienz und Förderung von erneuerbaren Energien sind nicht nur ein kluger Einsatz von Steuergeldern, sondern im wahrsten Sinne des Wortes Wirtschaftsförderung. Jeder Franken aus der Aktion «Jetzt Wohnbauten erneuern» löst beispielsweise lokale Wertschöpfung im Bausektor aus, führt zu neuen Aufträgen für KMUs und sichert somit Arbeitsplätze.

Die SP hat mit der Initiative für einen stärkeren Energiefonds einen wichtigen Schritt gemacht. Um die Vision einer energieautarken Stadt in die Realität umzusetzen, braucht es aber mehr: Ich wünsche mir, dass die SP Stadt Luzern die Vision einer energieautarken Gemeinde ins politische Programm aufnimmt und dafür Strategien entwickelt!

Ursula Stämmer-Horst, Stadträtin

\* Harry Mulisch, «Vorfall», Variation zu einem Thema, in: Harry Mulisch, «Die Grenzen», Erzählungen, aus: 50 einmalige Sonderausgaben der Verlage Fischer, Kiepenheuer & Witsch und Rowohlt, Januar 2003.

## UM WAS GEHT ES?

Gestützt auf § 131 des Stimmrechtsgesetzes und Art. 6 der Gemeindeordnung der Stadt Luzern verlangen die unterzeichneten Stimmberechtigten der Stadt Luzern in Form der Anregung vom Stadtrat, dem Grossen Stadtrat Bericht und Antrag mit folgendem Zweck vorzulegen:

Die Stadt Luzern legt jährlich mindestens 2.0 Mio. Franken zu Lasten der laufenden Rechnung in den Energiefonds ein.

Die Höhe der Einlage wird jährlich entsprechend der Entwicklung des gesamten Stromverbrauchs auf dem Gemeindegebiet prozentual angepasst. Der Ausgangswert ist bei Einführung der aktuell bekannte Jahresstromverbrauch.

Mit den Geldern des Energiefonds werden Projekte und Aktionen zur Förderung der Energieeffizienz und von erneuerbaren Energien unterstützt.

ABSTIMMUNGEN 25. NOVEMBER

# JA zum Kantonsbeitrag an die Fusion Littau-Luzern

Bei der Abstimmung vom 25. November zum Kantonsbeitrag an die Fusion von Littau und Luzern geht es



nicht um die Frage, ob die zwei Gemeinden fusionieren sollen. Dies haben die beiden beteiligten Gemeinden nach einem intensiven Abstimmungskampf am 17. Juni 2007 bereits an der Urne beschlossen. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Littau und Luzern haben der Fusion zugestimmt, ohne



zu wissen, ob der in Aussicht gestellte Kantonsbeitrag in der Höhe von 20 Mio. Franken vom Stimmvolk des Kantons tatsächlich bewilligt wird.

Auch wenn es formal in der Abstimmung nicht um eine Zustimmung zur Fusion geht, sollen die wichtigsten Argumente für die SP Littau und die SP Luzern kurz aufgeführt werden. Gerade die SP hat im ganzen Abstimmungskampf immer die übergeordnete Sicht des Nutzens für die ganze Region und den Kanton Luzern im Auge gehabt. Aus unserer Sicht soll die Agglomeration Luzern als Stadtregion gestärkt und gefördert werden – nicht zu Lasten der Landschaft, sondern als



Motor für eine wirtschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklung im ganzen Kanton. Wir sind überzeugt, dass wir durch eine Bündelung der Kräfte im gesamtschweizerischen Kontext mehr Gewicht erhalten und somit unsere regionalen Interessen besser vertreten können. Zum Beispiel beim

Schiensverkehr: So lässt sich zeigen, dass wir gemeinsam effektiver Einfluss nehmen können auf die schweizerische Planung. Luzern soll im nationalen und internationalen Verkehr nicht vernachlässigt werden. Diese Position können wir besser vertreten, wenn wir unsere Kräfte bündeln – und

davon werden die gesamte Agglomeration, der ganze Kanton und die Region Zentralschweiz profitieren.

Diese Argumente decken sich mit den Plänen des Regierungsrates zur Entwicklung des Kantons Luzern. Auf diesem Hintergrund hat der Kanton beschlossen, Gemeindefusionen finanziell zu unterstützen. Damit will der Kanton einen Anreiz schaffen für die Gemeinden, die mit Hilfe eines solchen Beitrags die Initialkosten, die bei einer Fusion entstehen, etwas abfedern können. Ein entsprechender Beitrag soll allen Gemeinden zukommen, sowohl den Landgemeinden – wie z. B. von Beromünster und Gunzwil, später möglicherweise im Hitzkirchertal – wie auch der städtischen Agglomeration. Bisher wurden Gemeindevereinigungen im Kanton Luzern bereits mit 24.1 Mio. Franken unterstützt. Wir sind ganz klar der Ansicht, dass Stadt und Land auch in dieser Frage gleich behandelt werden sollen. Eine Fusion in der städtischen Agglomeration ist ja nicht mit weniger Kosten verbunden und ist für den Kanton von demselben Nutzen, wie eine Fusion ländlicher Gemeinden.

Im Interesse des gesamten Kantons rufen wir euch deshalb dazu auf, am 25. November ein überzeugtes JA in die Urne zu werfen!

Luzia Mumenthaler-Stofer, Markus Schmid

## Finanzreform 08

Zur bevorstehenden Volksabstimmung im Kanton Luzern

Am 25. November 07 stimmt die Luzerner Bevölkerung über die Finanzreform 08 ab.



Zentral für diese Vorlage ist die Neuverteilung der Aufgaben zwischen dem Kanton Luzern und seinen Gemeinden als Folge des Neuen

Finanzausgleichs (NFA) des Bundes; denn mit dem NFA kommt es zu klareren Regelungen von Zuständigkeiten zwischen dem Bund und den Kantonen; und Luzern benutzt nun die Gelegenheit und regelt die Aufgaben von Kanton und Gemeinden neu. Die Folge sind viele Gesetzesänderungen, die unter dem «Mantelerlass zur Finanzreform 08» nun dem Volk zur Abstimmung vorgelegt werden.

Viele Aufgabenbereiche aus allen Politikbereichen werden neu geregelt; die SP-Fraktion konnte den meisten Änderungen vorbehaltlos zustimmen: z. B. die Unterstützung der Kultur durch Kanton und Gemeinden; öffentlicher Verkehr (keine Unterschiede mehr zwischen Regional- und Agglo-Verkehr); Steuern (alle Neben- und Sondersteuern werden zwischen Kanton und Gemeinden 50 : 50 aufgeteilt).

Vorbehalte unsererseits beziehen sich auf das Soziale, wo die nunmehr autonomen Gemeinden unterschiedliche Leistungen erbringen können, und die Umwelt, wo es aus unserer Sicht keinen Sinn macht, dass jede Gemeinde den Natur- und Landschaftsschutz neu erfindet. Im wichtigen sozialen Bereich werden die Gemeinden aber eng zusammen-

arbeiten und die Leistungen harmonisieren, sodass zu hoffen ist, dass die Bürgerinnen und Bürger im Kanton überall die gleichen Sozialleistungen beziehen – nach den Vorgaben von SKOS, wie wir forderten.

Die Gemeinden stehen nun vor grossen Herausforderungen; sie müssen viele neue Aufgaben selbstständig vollziehen und finanzieren. Die SP-Fraktion hat zur Autonomie der Gemeinden begründete Vorbehalte (siehe links.lu vom Sept. 07), stimmt aber dieser Botschaft zu, da sie Aufgaben entflechtet und klare Zuordnungen ermöglicht. Die Gemeinden werden mit insgesamt 20 Mio. Franken vom Kanton zusätzlich unterstützt für die Erfüllung der neuen Aufgaben.

Odilo Abgottspon, Grossrat

### IMPRESSUM

**Herausgeberin:**  
SP Kanton Luzern  
Theaterstrasse 7, 6003 Luzern  
Telefon 041 311 05 85  
Fax 041 311 05 86  
info@sp-luzern.ch  
www.sp-luzern.ch

**Redaktion:**  
Margrit Steinhäuser,  
Jörg Häfliger, Osi Stalder,  
Anita Weingartner

**Redaktionsschluss Nr. 83:**  
12. November 2007